



Die beiden Laubenganghäuser an der Halleystraße beherbergen heute 108 seniorengerechte Wohnungen (Foto links). Der Bau der Hans-Richter-Siedlung führte zu Kontroversen zwischen den Anhängern der verschiedenen Stilrichtungen (Foto oben). Unter Denkmalschutz stehen die Häuser an der Bolivarstraße, die der Allgemeine Sächsische Siedlerverband ab 1930 errichtete (Foto unten).

Fotos: WGTVN (2), Steffen Füssel

## Modernes Wohnen einst und heute

Im Dresdner Stadtteil Trachau kann man vielerorts der Geschichte begegnen.

**K**leinode haben es so an sich, dass sie meist große Beachtung finden. Beispielsweise zieht die Frauenkirche alljährlich Hunderttausende Besucher in ihren Bann, tagein tagaus herrscht im Zwinger reges Treiben, und die Elbschlösser hoch über dem Fluss sind ein heiß begehrtes Fotomotiv. Und dann gibt es Raritäten, die in Architektenführern zwar durchaus Beachtung finden, vielen Dresdnern aber dennoch eher unbekannt sind. Exemplarisch hierfür steht die Hans-Richter-Siedlung in Trachau.

Blättert man in den Annalen, so fällt auf, dass die Hans-Richter-Siedlung einst als Inbegriff des modernen Wohnens galt – und damit wurde sie unweigerlich zum Zankapfel. Der Streit eskalierte in den 30ern des vorigen Jahrhunderts zwischen Anhängern des neuen Bauens und jenen, denen die Tradi-

tionen lieb und teuer waren. Architekt Hans Richter gehörte zu Ersteren. Er stattete die Häuser damals nicht mehr mit den hinreichend bekannten Walmdächern aus, sondern setzte ihnen ein Flachdach aufs Haupt. Was heute als Normalität anmutet, war in jener Zeit mit hitzigen Debatten verbunden. Mehrgeschossige Wohnzeilen wuchsen an der Richard-Rösch-, Fraunhofer-, Carl-Zeiss-, Kopernikus- und Industriestraße in die Höhe. Und noch immer gibt der Baustil Auskunft über das ursprüngliche Konzept der Siedlung.

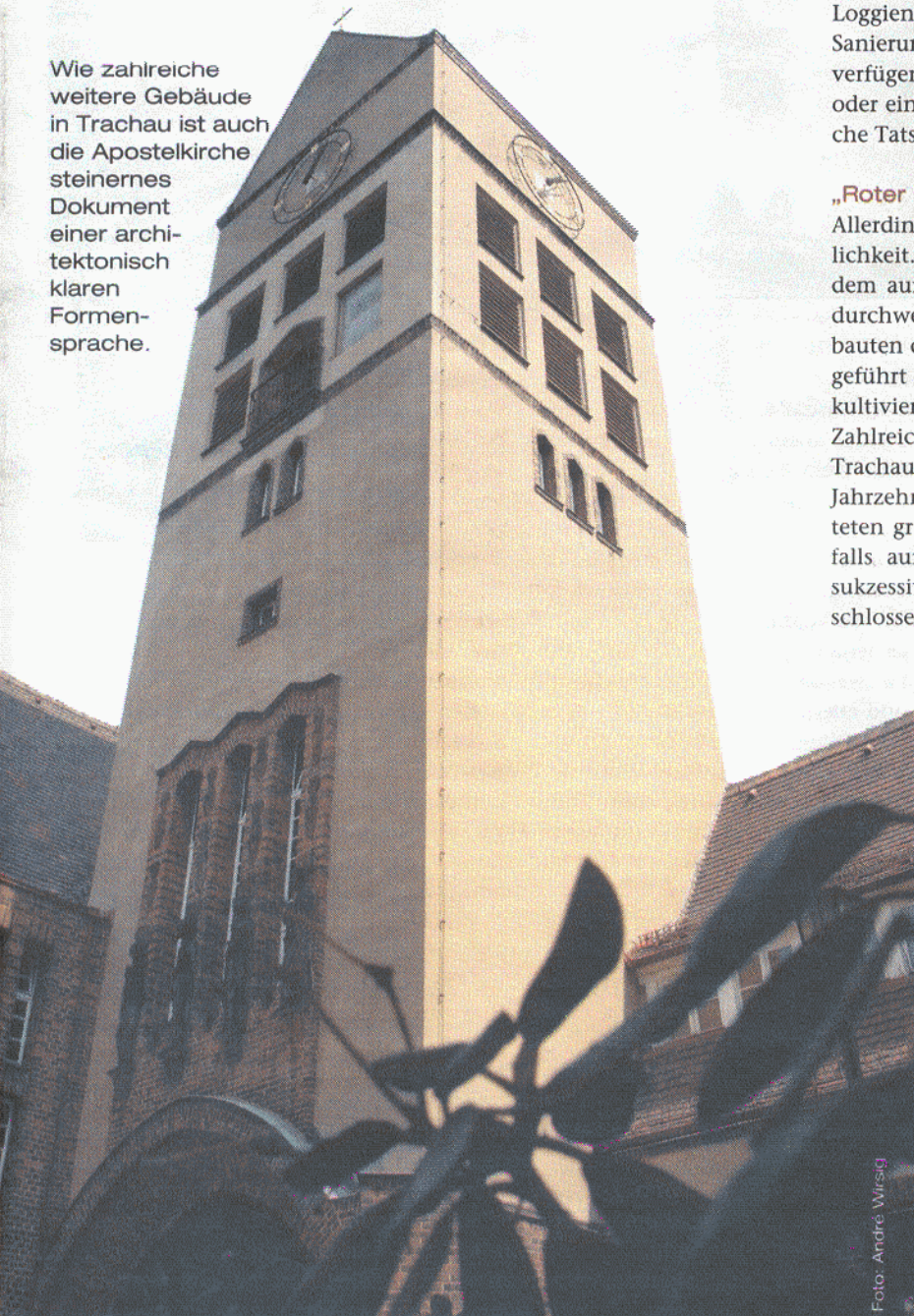
Architektonische Hingucker sind zudem die beiden Laubenganghäuser an der Halleystraße. Zu ihnen heißt es im Architekturführer Dresden aus dem Jahre 1997: „Sechs Drei-Raum-Wohnungen sind in jeder Etage einem als Block vorgesetzten Treppenhaus zu-

geordnet. Das Gestaltungsprinzip Richters – waagerechte Bänder entlang der Zeile, unterbrochen durch plastisch hervortretende Glieder – wird fast übersteigert sichtbar.“ Heute befinden sich dort 108 altersgerecht sanierte Ein- und Zwei-Raum-Wohnungen, die alle mittels Lift erreichbar sind, einschließlich einer professionell betriebenen Pflegestation.

### Detailgetreue Restaurierung

Doch zurück zur Historie. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurden die Arbeiten jäh gestoppt, sämtliche Pläne mussten überarbeitet werden. Ab sofort dominierten wieder die üblichen Steildächer, über den Hauseingängen zog plastischer Schmuck die Blicke auf sich. Zur Reduzierung der Baukosten erhielten die neuen Gebäude keine Fernheizung, sondern Zimmeröfen. Auf diese Weise wurden bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges der östliche Bereich der Trachauer Siedlung zwischen Doppler- und Aachener Straße, der Komplex am Lichtenbergweg sowie die Wohnhäuser nördlich der Halleystraße errichtet.

Wie zahlreiche weitere Gebäude in Trachau ist auch die Apostelkirche steinernes Dokument einer architektonisch klaren Formensprache.



Obwohl die Siedlung 1985 als Zeugnis des sozialen Wohnungsbaus in Dresden unter Denkmalschutz gestellt wurde, verfiel sie immer mehr. „Wir haben zwischen 1997 und 2001 alle Häuser komplett saniert und teilweise erhebliche Grundrissveränderungen einschließlich Balkonbauten vorgenommen“, berichtet Tino Lotzmann, Vorstand der Wohnungsgenossenschaft Trachau-Nord eG (WGTN). „Dabei handelt es sich um eine sehr kompakte Bebauung. Zu uns gehören knapp 1 700 Wohn- und Gewerbeeinheiten in diesem Areal und damit der größte Teil der Hans-Richter-Siedlung.“

Bei der Modernisierung legte die WGTN großen Wert auf Details. „Die Treppenhäuser beispielsweise wurden nach historischem Vorbild restauriert. Dazu mussten wir den alten Putz rekonstruieren, um der damaligen Farbkonzeption zu entsprechen.“ Die hatte sich Karl Rade ausgedacht, der Grau, Hellblau und Rosa den Vorzug gab. Die kubisch gestalteten Häuser erhielten darüber hinaus denselben äußeren Anstrich, den sie bereits vor Jahrzehnten hatten. Jetzt finden Interessierte ein vielfältiges Wohnungsangebot mit Einheiten zwischen 32 und 120 Quadratmetern, verteilt auf drei Etagen. Die meisten Häuser beherbergen sechs oder neun Wohnungen. „Teilweise existierten schon damals Loggien beziehungsweise Balkone“, sagt Tino Lotzmann. „Im Zuge der Sanierungsarbeiten haben wir dann noch Balkone angestellt.“ Heute verfügen fast 90 Prozent der WGTN-Wohnungen über einen Balkon oder eine Loggia. Vielleicht ist auch dies mit ein Grund für die erfreuliche Tatsache, dass der Leerstand bei gerade einmal zwei Prozent liegt.

### „Roter Ochse“ und „Weiße Kuh“

Allerdings hat der Stadtteil weit mehr zu bieten als nur moderne Sachlichkeit. So etwa einen alten Dorfkern. In Alttrachau stößt man außerdem auf historische Zwei- und Dreiseithöfe, die für die beschauliche, durchweg dörflich geprägte Vergangenheit stehen. Schon frühzeitig bauten die Menschen Wein an, den Augustinermonche anno 1446 eingeführt hatten. An der heutigen Schützenhofstraße wurden Weinberge kultiviert, die Namen wie „Roter Ochse“ und „Weiße Kuh“ trugen. Zahlreiche Überlieferungen können als Belege dafür dienen, dass die Trachauer Tropfen durchaus von edler Natur waren. In den folgenden Jahrzehnten nahmen die Winzer weiteres Land in Anspruch, sie errichteten große Höfe und zogen damit andere Gewerke an, die sich ebenfalls auf der Gemarkung niederließen. So vergrößerte sich der Ort sukzessive, bis die Trachauer Flur 1880 schließlich die großstädtisch-geschlossene Bebauung Dresdens erreichte. Im Januar 1903 erfolgte dann die Eingemeindung.

Bis heute lassen sich viele Kleinode entdecken, die eigentlich schon fast als Rarität bezeichnet werden dürfen. Zu nennen ist beispielsweise das Gebäude mit der Nummer 26 an der Rahnstraße. 1892/93 errichtet, präsentiert es sich – für die Gegend eher ungewöhnlich – im englischen Landhausstil. Für diesen Bau sollen der Geschichte nach auch Steine Verwendung gefunden haben, die einst beim Umbau der Wartburg in Eisenach übrig geblieben waren.

Nicht zu vergessen sind darüber hinaus die Wohnhäuser, die ab 1930 an der Bolivarstraße für den Allgemeinen Sächsischen Siedlerverband (ASSV) entstanden – für die damalige Zeit überaus fortschrittlich und modern: Alle Wohnungen erhielten nämlich separate Eingänge und Kleingärten. Die Grünflächen waren dafür vorgesehen, die Selbstversorgung der Vereinsmitglieder mit Obst und Gemüse zu ermöglichen. Die 1931 bezogene Siedlung befindet sich heute im Besitz der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft „Am alten Weingut Wilder Mann“ und steht seit 1994 unter Denkmalschutz. „In Trachau gibt es an verschiedenen Stellen recht ungewöhnliche Projekte“, meint Tino Lotzmann. Diese zu erkunden, lässt einen Bummel durch den Stadtteil zu einem echten Geschichtslehrgang werden. *Ivette Fischer* ■